



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Pantheon (Fotoessay mit Bildern von Dagmar Keller und Martin Wittwer)

Sommerer, Sabine

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-133102>

Scientific Publication in Electronic Form

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-ShareAlike 3.0 Unported (CC BY-SA 3.0) License.

Originally published at:

Sommerer, Sabine (2016). Pantheon (Fotoessay mit Bildern von Dagmar Keller und Martin Wittwer). HRMagazin. Festgabe für Hans-Rudolf Meier: Schriftenreihe der Professur Denkmalpflege und Baugeschichte: Bauhaus-Universität Weimar.



Text
Sabine Sommerer

Bilder
Dagmar Keller
Martin Wittwer

52

↑ Sabaudia, Detail
Wohnhaus

→ Rom, Foro Italico,
Stadio dei Marmi, Sport-
lerstatue mit Graffiti

Pantheon

In kaum einer anderen Stadt liegt die Stratigraphie so offen wie in Rom. Die „aussergewöhnlich vielen Zeitschichten“ (Pasolini) der urbs aeterna nehmen stetig zu, aus den oft zufällig nebeneinander liegenden Fragmenten entwachsen immer wieder neue Kombinationen und Kontexte, meist völlig ungeplant. Mit wachem Auge für dieses assoziativ flirrende Terrain hat das Künstlerduo Dagmar Keller und Martin Wittwer eine Fotoserie geschaffen, bei der nicht die Menschen im Vordergrund standen, sondern die von ihnen hinterlassenen und zu einem Kondensat verschmolzenen Spuren.





↑ Rom,
Stazione Termini
Werbeplakat





← Rom, aufgeschlitztes
Werbebanner



↑ Rom, Vigne Nuove

Die hier versammelten Fotografien von Dagmar Keller und Martin Wittwer sind eine Auswahl aus der gleichnamigen Serie von 2006. Die zurückhaltende Farbpalette, die der für einmal bedeckte Himmel Roms anmischt, mag auf die jüngere Geschichte der italienischen Fotografie verweisen, etwa den Neorealismo oder die Werke eines Guido Guidis. Gerade die sinnfällige Bezeichnung seiner Arbeiten als *scavo archeologico* liesse sich gut auch auf die Fotoserie des Düsseldorfer Künstlerduos übertragen. Eine getrübbte, leblose und zugleich mystische Atmosphäre entströmt den Bildern. Die vorgeführte Rundschau auf Ikonen des Faschismus und der Moderne, auf Bauten der Nachkriegsarchitektur und die Giganten der peripheren Trabantenstädte ist mehr als ein totes Inventar: Keller/Wittwer beschreiben die Stadt als soziopolitische Topologie, die sich aus der für Rom so typischen Überlagerung unterschiedlicher Zeiten und Geschichten speist. Mit den abgelichteten faschistischen Monumenten oder einem Ausschnitt der Mussolinistadt Sabaudia am Beginn wird die gesamte Serie einem Kontext zugeordnet, von dem auch die späteren Zeitzeugen bzw. die nachfolgenden hier gezeigten Bilder nicht loskommen.

→→ Rom, Tor Tre Teste,
Blick auf die Kirche
"Dio Padre Misericordioso" von Richard Meier





→ Rom, Foro Italico,
Schwimmstadion



↑ Rom, Tor Sapienza

60

Allgegenwärtig ist neben der Vergangenheit aber auch der Eindruck von Vergänglichkeit. Da und dort scheint noch der ursprüngliche Effort einer vergangenen Zeit in den massigen Monumenten zu pulsieren, gespeichert, doch nicht mehr direkt abrufbar. Längst hat sich eine morbide Patina zu bilden begonnen. Die hier präsentierte, heruntergekommene und gleichsam topische Szenerie bliebe hoffnungslos, wären da nicht die kleinen Widersprüche im schalen Geruch des Verwelkten: Unbequeme Blickwinkel, die die Sicht aufs Gewohnte reduzieren, und überraschende Kombinationen von Wesentlichem mit Unwesentlichem laden die Bilder spannungsvoll auf und brechen den vordergründig ernst gemeinten Pathos. Gleichzeitig vermögen jüngste ephemere Schichten wie Plakate oder Graffiti diese Vergänglichkeit zu negieren, indem sie z.B. in Form eines gesprayten Nike-Logos die griechische Mythologie zitieren und mit dieser Rückblende den diachronen Bogen schliessen.

→→ Rom, Foro Italico,
Schwimmstadion









Pantheon – seine unwirkliche und unweigerlich einprägsame Größe ist ebenso ungreifbar wie die Götter, denen der Rundtempel einst geweiht war. Unfassbar bleibt der Bau auch in der vollständigen Version der Fotoserie, denn La Rotonda wird nicht gezeigt. Und doch: Die Assoziation mit dem besterhaltenen und wohl auch meistfotografierten Bauwerk der römischen Antike schwingt beständig mit. Seine Zeit schuf den Fundus der Formensprache, der sich die faschistischen aber auch die späteren Architekturen mit Vorliebe bedienten. Die tertiäre Funktion des Pantheons als Grablege, als säkularisierte Ruhmeshalle zu Ehren berühmter Persönlichkeiten legt den Fokus auf die gefeierten Toten. In den Fotografien sind die Protagonisten der Vergangenheit und Gegenwart unsichtbar; durch den Hang zum Monumentalen aber doch aufdringlich präsent. Die übersteigerte Grösse findet sich in den historischen Bauten und kraftstrotzenden Statuen, ebenso aber auch in den Bildern und Schriftzügen auf kommerziellen und politischen Werbeflächen. So lässt sich das Pantheon auch als ewig glänzendes Label nutzen: das abgestellte Motorino "Pantheon" macht seinen Besitzer zum behelmtten Gott oder zumindest zur gefeierten Persönlichkeit. Als Wahrzeichen der ewigen Stadt steht der Titel exemplarisch für ganz Rom als Palimpsest. Der megalomane Anspruch, ob gefeiert oder als gescheiterte Utopie am Verrotten, atmet noch immer darin.

← Schriftzug "Pantheon" auf Motorino

→ Rom, Passage im Zentrum

